This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1163875 MO

Anarchie.

Allen Verirrungen des menschlichen Geistes liegt eine verkehrte Auffassung der Wahrheit zu Grunde. Aus einer verkehrten Auffassung des Geistes des Christenthums entstanden Ketzergerichte und Inquisition, aus den falschen Begriffen von Freiheit entsprang die Schreckensherrschaft der französischen Revolution, aus verkehrten Begriffen der durch den Sozialismus vertretene Lehre von den Menschenrechten und

Pflichten, die größte Thorheit dieses Jahrhunderts, der Anarchismus. Auch diesem liegt eine Wahrheit zu Grunde, und es ist nicht diese Wahrheit, sondern deren Mißverständnis, welche Verderben droht. Wäre jeder Mensch so wie er sein sollte, so könnte auch jeder thun wie er wollte; denn es würde dann keiner aus Eigennutz, Eigendünkel, Selbstsucht, Eitelkeit u. s. w., sondern nur im Namen des Gesetzes der ganzen Menschheit handeln. Wäre die Wahrheit von jedermann anerkannt, so wäre auch anf Erden kein anderer Herrscher nötig als die Wahrheit allein; wären die Menschen weise, so wären sie frei von Selbstsucht und den aus ihr entspringenden Verirrungen; würde jeder das göttliche Gesetz in seinem eignen Innern erkennen, so wäre alle äußerliche Gesetzgebung ein überflüssiges Ding.

Aber noch sind wir weit entfernt von jenem

goldenen Zeitalter, in welchem jeder ſein eigener Herr ſein wird; nicht weil er dann andere Perſonen zwingen kann, ihm ſeinen Willen zu thun; ſondern weil er durch die Fähigkeit, ſich ſelbſt zu erkennen, die Macht erlangt hat, ſich ſelber zu zwingen, den Willen des Geſetzes der Ordnung für Alle zu thun, das keinen Menſchen des Standes oder der Perſönlichkeit kennt; d. h. er wird dann nur dem Geſetze der Gerechtigkeit folgen; nicht ſo wie er ſich in ſeiner Beſchränktheit dieſes Geſetz auslegt, ſondern ſo wie es ihm offenbar wird, wenn er es einmal erkennt. Um aber dieſes Geſetz zu erkennen, ſo wie es iſt, und nicht ſo, wie es ſich jeder nach ſeinem Gutdünken zurecht legt; dazu muß der Menſch erſt eins mit dieſem Geſetze werden; d. h. er muß die Einheit der Menſchheit in ſich ſelbſt fühlen und erkennen und begreifen lernen, daß er als Ganzes im

Ganzen lebt; daß alle Menſchen nicht nur in ihrer äußerlichen Erſcheinung ſeien Brüder und Schweſtern, ſondern in ihrem Tiefinnerſten ſein eigenes wahres Selbſt ſind, und daß dasjenige in ihm ſelbſt, was ihn von der ganzen Menſchheit zu trennen ſcheint, nur eine Täuſchung iſt. Mit anderen Worten, das Heil der ganzen Welt, wie auch jedes Einzelnen beruht auf der Erlangung jener wahren Selbſterkenntnis, welche von den Weiſen aller Zeiten als das Höchſte geprieſen wurde, und von jedem, der ſie gefunden hat, als das Höchſte geprieſen wird. Sie hat nichts mit jenem krankhaften Myſtizismus zu thun, der heutzutage in Deutſchland graſſiert, ſie iſt keine religiöſe Schwärmerei und kein Phantaſiegebilde, ſondern beſteht einfach darin, daß der Menſch zu dem Bewußtſein ſeiner wahren Menſchenwürde erwacht.

Somit bestätigt sich täglich für jeden Selbstdenkenden die alte Lehre, daß daß alles Leiden aus Irrtum entspringt und daß es gegen den Irrtum und die daraus entspringenden Leiden kein anderes Mittel giebt als das Licht der Erkenntnis, welches den Irrtum zerstört. Es ist geradezu beschämend für das Gefühl ein Mensch zu sein, zu sehen, wie einerseits reißende Tiere und giftige Reptilien in Menschengestalt, welche sich „Anarchisten" nennen, durch Gewaltmittel es zu bewirken versuchen, daß die Welt sich vor ihren persönlichen Wünschen beugen soll, und wie andererseits das Unverständnis im Gewande der staatlichen Autorität Gewalt an die Stelle der Aufklärung setzen, das Morden durch Morden kurieren will, da doch jede Hinrichtung eines solchen Verirrten zu nichts dient, als ihm die Scheinglorie eines angeblichen Märtyrers zu verleihen

und hundert andere Thoren zu ſeiner Nachfolge zu begeiſtern.

Was wird mit der Todesſtrafe bezweckt?

Sie iſt ein Überbleibſel aus jener Zeit, als die Tierheit in der Menſchheit das allgemein vorherrſchende Element war. Ihre Exiſtenz läßt ſich nur aus drei Urſachen erklären, nämlich:

1. aus der Idee, daß ein Verbrechen gerächt oder „geſühnt" werden müſſe;
2. aus dem Wahne, daß durch die Tödtung eines Verbrechers die Urſachen ſolcher Verbrechen aus der Welt geſchafft werden könnte;
3. aus der Abſicht, durch ein abſchreckendes Beiſpiel auf die Furcht anderer Menſchen einzuwirken und ſie dadurch zu verhindern, ähnliche Thaten zu begehen.

Alle dieſe drei Vorausſetzungen haben einen

oberflächlichen Schein von Berechtigung, beruhen aber auf gänzlich falſchen Vorausſetzungen, und die tägliche Erfahrung beweiſt, daß ſie den von ihnen vertretenen Zwecken nicht oder nur in geringfügigem Maße entſprechen, im ganzen aber mehr Unheil als Nutzen ſtiften.

1. Die Idee der „Rache", welche beſonders gern von den Anhängern der jüdiſchen Bibel verteidigt wird, aber auf einer verkehrten Auslegung gewiſſer Stellen derſelben beruht, iſt falſch und kann durch dieſelbe Bibel widerlegt werden, indem es z. B. heißt: „Mein iſt die Rache, ſpricht der Herr." Der Herr der Welt, d. h. die göttliche Gerechtigkeit hat aber weder Polizei noch Advokaten nötig, um ſich ſelbſt ſein Recht zu verſchaffen. „Gott" bedarf dabei keiner menſchlichen Hülfe. Die Brahminen und Buddhiſten kennen das Geſetz des Geiſtes in der Natur, nach welchem

sich jede Übelthat an demjenigen, der sie begeht, von selber rächt. Die nennen es das Gesetz des Karma; die Griechen nannten es Nemesis, und wer sich zur monistischen Weltanschauung erhoben hat, und die Einheit der Menschheit im Ganzen erkennt, dem wird ohne alle weiteren theoretischen Beweise die Wirkung dieses Gesetzes von selber klar. Daß aber die moderne europäische materielle Weltanschauung dieses Gesetz nicht kennt, das kommt von ihrer Verkehrtheit her, infolge deren sich das Bewußtsein eines den Tod des Körpers überdauernden Teiles der Menschennatur, welcher nicht getötet werden kann, verloren hat. Der Orientale sieht sich selbst und jedes Geschöpf als eine „Seele" (Leben), die während des vorübergehenden irdischen Daseins an eine sichtbare Erscheinung oder Form, einen Körper, in welchem die Seele denkt und fühlt

und handelt, gebunden, aber nicht mit dem Körper identisch ist; der Europäer, der alles nach der äußerlichen Erscheinung beurteilt, hält seinen Körper mit dessen Denken und Wollen u. s. w. für sein eigenes wirkliches Selbst; er lebt und er stirbt mit ihm. Der Brahmine oder Buddhist, sowie auch der echte Christ, ist über seine Persönlichkeit erhaben; er selbst ist ein Geist, seine Persönlichkeit ist ihm wie ein Kleid, das man, wenn es abgetragen ist, wegwirft, um gelegentlich wieder ein anderes sich zu verschaffen; er ist der Denker und nicht das Gedachte, der Bewohner des Hauses und nicht das Haus. Der im modernen Materialismus und der Irreligiosität versunkene, oder im kirchlichen Aberglauben verirrte moderne Kulturmensch kennt sein wahres „Ich" nicht; er identifiziert sich mit dem Empfundenen und Gedachten; er denkt nicht selbst, sondern die in ihn

einfließenden Gedanken beherrschen sein ganzes Bewußtsein; er hält das Haus, welches er bewohnt, den Rock, welchen er anhat, für sein wirkliches Selbst; er weiß nichts von „Seele" und nichts von Geist (Selbstbewußtsein), und da er den in ihm wohnenden Geist nicht kennt, so weiß er auch nichts von dem Gesetze des Geistes in der Natur.

Edwin Arnold, in seiner „Leuchte Asiens", drückt sich in Bezug auf dieses Gesetz der göttlichen Gerechtigkeit, welches überall in der Natur herrscht, ungefähr folgendenmaßen aus:*)

Von allem Anfang an, ohn' End', gewiß
Wie Sicherheit, und ewig wie die Welt
Giebts eine Macht, die stets zum Guten treibt,
Nur ihre Satzung hält.

*) Edwin Arnold: „The Light of Asia", (deutsche Übersetzung von Dr. Arthur Pfungst, erschien im Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.)

Nicht Zorn, noch Gnade kennts, es mißt kein Maß
Untrüglich, fehlerlos ist seine Waag';
Zeit gilt ihm nichts, es richtet morgen wohl,
Vielleicht nach manchem Tag.

Des Mörders Dolch kehrts gegen ihn allein;
Wer richtet falsch, verliert das Heil im Leben;
Den Lügner straft die Lüge selbst, der Dieb
Raubt nur, zurückzugeben.

Dies das Gesetz; es wirkt Gerechtigkeit,
Niemand entgeht ihm, keinen hemmts zuletzt;
Sein Urgrund ist die Liebe und sein Ziel
Fried' und Vollendung. Ihm gehorchet jetzt.

Jedes Verbrechen wird gesühnt, aber in einem ganz anderen Sinne, als dies gewöhnlich verstanden wird; die Handlung selbst bringt nach ewigen Gesetzen ihre Belohnung oder Strafe mit sich; ob aber das, was die menschliche Scheinjustiz für „Strafe" hält, wirklich eine Strafe ist, das hängt ganz davon ab, wie es derjenige,

den sie betrifft, auffaßt. Für Manchen wäre es eine viel größere Strafe, wenn man ihn zum Weiterleben verurteilen würde, als wenn man ihn tötet. Im Grunde genommen giebt es auch für Verbrechen auch gar keine Strafe, sondern nur für das Sich-erwischen-lassen. Wer nicht erwischt wird, der kann ungestraft thun was er will, und deshalb ist auch in der Regel die ganze Lehre, welche Verbrecher aus ihrer Verurteilung ziehen, nichts weiter, als daß sie einsehen, sie hätten sich nicht sollen erwischen lassen, und sie nehmen sich vor, das nächste Mal klüger zu sein.

Wird aber ein Mensch zum Tode anstatt zum Zuchthause verurteilt, so möchte man dies eher für eine Begünstigung, als für eine Verschärfung der Strafe ansehen; denn anstatt für den Rest seines Lebens eingesperrt zu sein und gegen seinen Willen Arbeit verrichten zu müssen,

die ihm nicht behagt, wird er durch den Strick oder das Fallbeil in ein paar Augenblicken von allem Leiden enthoben, oder glaubt wenigstens, dadurch allem Leiden enthoben zu werden. Fürchtet er sich vor dem Tode, so ist die von ihm selber geschaffene Furcht seine einzige Strafe; fürchtet er sich nicht, so fällt auch noch diese Strafe weg, und es tritt vielleicht das Gefühl, daß er eine Belohnung erhalte, an dessen Stelle. Wir Alle empfangen unser Todesurteil schon bei unserer Geburt, wenn es auch erst nach vielen Jahren von der Hand der Natur vollzogen wird, was ist da zu fürchten? Wie Mancher aber möchte um sein Leben gern von der Welt bewundert und angestaunt sein! Dies ist nun gerade mit den vom Größenwahn besessenen anarchistischen Narren der Fall. Der zum Tode verurteilte anarchistische Mörder ist der Löwe des

Tages. Seine Biographie und Portrait erſcheinen in allen Zeitungen. Berichterſtatter der erſten Journale antichambrieren vor ſeine Zelle und warten auf ſeine Gunſt, um für die krankhafte Neugierde ihrer Leſer einige neue Notizen zu erhaſchen; die Geiſtlichkeit ſtreitet ſich um die Ehre, ſeine Seele zu retten, und manche verliebte Gans überhäuft ihn noch mit Leckereien und Blumenbouquets, wie ja z. B. eine ſolche noch Guiteau, den Mörder des Präſidenten Garfields, noch vor ſeiner Hinrichtung heiraten wollte, obgleich ſie ihn früher niemals gekannt hatte. Solche Huldigungen erſcheinen wohl Manchem durch ein bischen Zappeln am Galgen oder eine momentane Kopfabtrennung nicht zu teuer erkauft. Wollte man aber, wie es ſchon von verſchiedenen Perſonen vorgeſchlagen worden iſt, die Todesſtrafe durch die Tortur verſchärfen, ſo würde die

Sache damit auch nicht geändert, und die Herren Anarchisten würden sicherlich dafür zu Repressalien greifen, wodurch unser moderner Kulturzustand nur noch mehr vertiert und verwildert würde. Die Eitelkeit ist nach der Geschlechtsliebe vielleicht die stärkste Triebfeder im geistigen Organismus des Menschen und die Befriedigung derselben für Viele das höchste denkbare Ideal. Wo ein Sokrates, ein Winkelried, ein Andreas Hofer für eine große Idee stirbt, da sterben Tausende für die Befriedigung einer Lust, und würde man die Seelenkunde der auf den Schlachtfeldern Gefallenen kennen, so würde man vielleicht finden, daß von denen, die, wie es heißt, „den Heldentod fürs Vaterland" gefunden haben, die meisten nur der Sucht, ihre persönliche Bravour zu zeigen, oder dem Einflusse einer sie beherrschenden, durch eine Ideenepidemie verursachten Gemütserregung

zum Opfer gefallen sind. Würde jeder anarchistische Mörder als Narr erklärt und als ein solcher behandelt, so wäre es bald mit dem anarchistischen Nimbus vorbei, denn um den Ruhm zu erlangen als Narr betrachtet zu werden, ist wohl noch niemand gestorben, es ist da mit allem Märtyrertum vorbei.

2. Der zweite Wahn, auf dem die Todesstrafe beruht, ist die Idee, daß durch den Tod des Verbrechers die Ursache der Verbrechen aus der Welt geschafft werden könnte. Der Irrtum dieser Anschauung liegt für jeden, der tiefer als nur oberflächlich denken kann, klar auf der Hand. Der Mensch selbst ist so lange er lebt sowohl eine Idee selber, als auch die Verkörperung einer Idee. Dadurch, daß das Werkzeug, wodurch eine Idee sich äußert, zerstört wird, hört die Idee selbst nicht auf zu existiren, sondern sucht sich

wieder andere Werkzeuge zu ihrer Äußerung. Der Zimmermann hört deshalb nicht auf zu existieren, daß man ihm seinen Hobel zerschlägt, sondern sucht sich wieder einen anderen und vielleicht besseren Hobel zu verschaffen; ein „toter" Anarchist ist gefährlicher als ein lebendiger, denn der Geist, der ihn belebte, breitet sich aus und legt seinen Samen in vielen Gemütern nieder, welche dazu empfänglich sind. Wir möchten einen Ravachol mit einer Seifenblase vergleichen, die mit einem stinkenden Gase gefüllt ist. Solange die Blase ganz ist, wird sie verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, platzt sie aber, so verbreitet sich der Gestank ins Unendliche und das giftige Gas verursacht Fäulnis in allen Gemütern, in denen die Elemente bereits zur Zersetzung geneigt und für das geistige Gift empfänglich sind.

Wie lange wird es wohl noch dauern, bis

unſere Gelehrten begreifen; daß Ideen nicht die Erzeugniſſe des Körpers, nicht „Gehirnexkremente“, ſondern wirklich exiſtirende, allgemein verbreitete geiſtige Kräfte (reſpektive „Subſtanzen“) ſind, und daß das Gehirrn des Menſchen, ferne davon Ideen aus ſich ſelbſt zu erzeugen, vielmehr die bereits exiſtierenden Ideen in ſich aufnimmt und zu Gedanken verarbeitet? Selbſtverſtändlich als dieſes jedem denkfähigen und vernünftigen Menſchen erſcheint, können es die unvernünftigen doch nicht erfaſſen. Unfähig irgend etwas zu erkennen, das ſie nicht mit materiellen Händen greifen und mit dem äußerlichen Geſichtsſinn wahrnehmen können, begreifen ſie nicht, daß mon geiſtige Dinge nur mit geiſtigem Auge ſehen kann, und daß die Wahrnehmung durch die Vernunft, wenn man ſie einmal beſitzt, ebenſo zuverläſſig iſt, als die in einem Laboratorium mühſelig zuſammengeflickten

„Beweiſe“. Wer den todten oder lebendigen „Cadaver“ des Menſchen ſtudiren will, dem empfiehlt ſich die Anatomie und Phyſiologie u. ſ. w. wer aber die Denkproceſſe, die Gefühlserregungen, deren Urſuchen und Corellationen, in Kurzem, die „Seele“, das „Gemüt“ des Menſchen mit ſeinen zehntauſend Fäden erkennen will, der muß nicht den materiellen Leichnam befragen, ſondern ſeine eigene Seele, ſeine eigenen Empfindungen und die Handlungen anderer Menſchen betrachten. Täglich ſehen wir, wie die ſogenannten „Pſychiatriker“ in den Gerichtsſälen als „Sachverſtändige“ zur Beurtheilung von den Beweggründen der zu Unterſnchenden die erbärmlichſte Rolle ſpielen, und bekannte Vorgänge in einer Gerichtsverhandlung in Wien, betreffend einen Edelmann, der ſein Vermögen ſeinen Dienſtboten, anſtatt ſeinen reichen Verwandten vermacht

hatte, und deshalb von den Letzteren als „verrückt“ erklärt werden sollte, veranlaßten den Richter zu bemerken, daß es besser wäre, solche Sachverständige aus den Reihen der Schauspieler und Romanschreiber, als aus denen der „Doctores medicinae universalis“ zu wählen.

Der Grund, warum unsere Doktoren und Juristen von den Beweggründen, welche den Menschen zum Handeln verleiten, so gar nichts wissen, ist, daß sie von der eigentlichen Zusammensetzung des Menschen, abgesehen von seinem „Cadaver“ überhaupt nichts wissen und in ihrem Größenwahn auch nichts darüber wissen wollen, als was in ihrem höchst oberflächlich gehaltenen Büchern steht, trotzdem daß die Weisen aller Nationen dieselbe Wahrheit schon seit Tausenden von Jahren vor tauben Ohren gepredigt haben.

Nach dieser mit einem herablassenden Lächeln

als „Vernunftreligion“ bezeichneten Lehre (als ob der Menſch überhaupt etwas Beſſeres hätte, als ſeine Vernunft!), iſt der wirkliche Menſch ein ſchrankenloſer Geiſt, der während ſeines Lebens auf Erden einen ſichtbaren Körper bewohnt, aber keineswegs in demſelben eingeſchloſſen oder durch deſſen Umfang begrenzt iſt.*) Mit dem Tode des Körpers hört wohl die durch den Geiſt bewirkte Gehirnthätigkeit und damit auch das Denken und Urteilen auf; keineswegs aber wird dadurch der „Geiſt“, ſei er gut oder böſe, vernichtet.**) Wenn aber das, was alle ächten Philiſophen gelehrt haben und noch lehren, auf Wahrheit und auf einer durch eigene Anſchauung erlangten Erkenntnis beruht, dann wird auch der anarchiſtiſche

*) Bhagavad Gita XIII.

**) Siehe Schopenhauer „Die Welt als Wille“.

Mörder nicht dadurch vernichtet, daß man ihm das Werkzeug, womit er gemordet hat, nämlich seinen physischen Körper, nimmt; sondern man setzt seinen Geist dadurch in Freiheit, damit er, dessen Wesenheit der böse Wille ist, wirken kann, überall, wo er will. Ebenso unvernünftig wäre es, das Messer, mit dem Carnot ermordet wurde, zu zerstören und den Mörder selbst frei laufen zu lassen, und sich dann einzubilden, daß man jetzt vor ihm sicher sei.

Es heißt, die Gesellschaft müsse sich „vor den Anarchisten schützen". Jawohl! Aber dieser Schutz sollte nicht ein blos eingebildeter sein. Ein in ein Narrenhaus eingesperrter Anarchist schadet nichts, aber die Hinrichtung eines einzigen Anarchisten dient dazu, hundert neue Anarchisten zu züchten. Hierauf hört man häufig die Antwort: „Wir wollen nicht einen anarchistischen

Mörder auf Kosten der Steuerzahler nützen darum sorgt mit ihm aus der Welt." Aber der anarchistische Geist kann durch keinerlei Exekutionen aus der Welt geschafft werden, und außerdem hat jedes Ding seine zwei Seiten. Es gibt nichts Böses, mit dem nicht auch etwas Gutes verbunden ist, und wenn die anarchistischen Mordthaten nichts anderes bewirken, als die stumpfsinnige Welt aus ihrem Schlafe zu erwecken und zum eigenen Nachdenken zu bewegen, so hat damit der anarchistische Mörder ohne es zu wissen oder zu wollen wahrlich eine lebenslängliche Pension, wenn nicht das eiserne Orden verdient.

3. Das Dritte, worauf die Institution der „Todesstrafe sich stützt, ist die Erregung der Furcht vor dem Gesetze; allein Jeder sieht, wie ohnmächtig das Gesetz ist in Bezug auf Alle, die klug genug sind, sich nicht vom Gesetze ergreifen

Mörder nicht dadurch vernichtet, daß man ihm das Werkzeug, womit er gemordet hat, nämlich seinen physischen Körper, nimmt; sondern man setzt seinen Geist dadurch in Freiheit, damit er, dessen Wesenheit der böse Wille ist, wirken kann, überall, wo er will. Ebenso unvernünftig wäre es, das Messer, mit dem Carnot ermordet wurde, zu zerstören und den Mörder selbst frei laufen zu lassen, und sich dann einzubilden, daß man jetzt vor ihm sicher sei.

Es heißt, die Gesellschaft müsse sich „vor den Anarchisten schützen". Jawohl! Aber dieser Schutz sollte nicht ein blos eingebildeter sein. Ein in ein Narrenhaus eingesperrter Anarchist schadet nichts, aber die Hinrichtung eines einzigen Anarchisten dient dazu, hundert neue Anarchisten zu züchten. Hierauf hört man häufig die Antwort: „Wir wollen nicht einen anarchistischen

Mörder auf Kosten der Steuerzahler füttern, darum fort mit ihm aus der Welt!“ Aber der anarchistische Geist kann durch keinerlei Exekution aus der Welt geschafft werden, und außerdem hat jedes Ding seine zwei Seiten. Es giebt nichts Böses, mit dem nicht auch etwas Gutes verbunden ist, und wenn die anarchistischen Mordthaten nichts anderes bewirken, als die stumpfsinnige Welt aus ihrem Schlafe zu erwecken und zum eigenen Nachdenken zu bewegen, so hat damit der anarchistische Mörder ohne es zu wissen oder zu wollen, reichlich eine lebenslängliche Pension, wenn nicht gar einen Orden verdient.

3. Das Dritte, worauf die Institution der „Todesstrafe sich stützt, ist die Erregung der Furcht vor dem Gesetze; allein Jeder sieht, wie ohnmächtig das Gesetz ist in Bezug auf Alle, die klug genug sind, sich nicht vom Gesetze ergreifen

zu laſſen. Es ſind nicht die größten Schufte, die in den Zuchthäuſern ſitzen, es gehen noch viele frei herum, die in dieſelben gehören. Es gab eine Zeit, wo auf einen kleinen Diebſtahl ſchon die Todesſtrafe geſetzt war, und dennoch wurde damals ebenſoviel geſtohlen wie jetzt. Auch werden die Hinrichtungen jetzt nicht mehr öffentlich, ſondern beinahe im Geheimen abgemacht. Man ließt dann davon in den Zeitungen, wie von einem, der ein Bein gebrochen oder ſonſt ein Unglück gehabt hat, und in ein paar Stunden oder Tagen iſt die ganze Geſchichte vergeſſen. Der ganze Zweck, den die Hinrichtungen haben, iſt, den Zeitungen ſenſationelle Neuigkeiten für ſenſationsſüchtige Leſer zu liefern; wodurch dem Spießbürger, während er ſeinen Kaffee trinkt, für ein paar Augenblicke die Langeweile vertrieben wird. Würde der Anarchiſt, ohne viel Aufhebens

zu machen, dorthin gesteckt, wohin er von Rechtswegen gehörte, nämlich ins Narrenhaus, so käme allerdings der Spießbürger um eine interessante Lektüre, und die Zeitung wäre dadurch weniger sensationell; allein es wäre damit der Sache der Gerechtigkeit und auch der Sache der Menschheit besser gedient.

Die Welt ist den Kinderschuhen entwachsen und die Berufung an die Furcht vor Strafe hat wenig Wirkung mehr. Das Thier wird durch die Furcht im Zanme gehalten, der Mensch durch die Hoffnung erzogen. Je mehr ein Mensch sich fürchtet, um so größer ist seine Feigheit. Drohungen mit Strafen dienen nicht dazu, im Menschen das Selbstgefühl seiner Menschenwürde zu entfalten, sondern sie erniedrigen ihn vielmehr zum Thier. Der seiner selbstbewußte Mensch thut, was er für gut erkennt, unbekümmert um Belohnung

oder Strafe; den vom Eigendünkel beſeſſenen Schurken aber reizt die Ausſicht auf Strafe noch mehr zum Verbrechen; da ja der Menſch irgend eine Errungenſchaft erſt dann liebt, wenn mit ihr der Reiz der Gefahr verbunden iſt, und je größer die Gefahr, um ſo größer der Reiz. Im Verbrecheralbum als ein Königsmörder zu prangen, das ſcheint Manchem faſt ebenſo ſchön, als ein König zu ſein. Ins Narrenhaus zu kommen, das hat keinen Reiz, es wird auch nicht als „Strafe“ ſondern als ein Unglück betrachtet, es iſt damit kein „Berühmtwerden“ verknüpft. Die Welt gewöhnt ſich an den Gedanken: „Dieſer Menſch war ein Narr!“ und damit hat die Sache ein Ende.

Ein italieniſcher Profeſſor ſagt, man wiſſe nicht genau, ob man es bei den anarchiſtiſchen Mordbuben mit Verrückten oder mit Schurken zu

thun habe; aber wodurch unterſcheidet ſich der Narr von dem Schurken, als daß bei dem Einen der Kopf, bei dem Andern das Herz von der rechten Stelle verrückt iſt. Dem Einen fehlt es an Verſtand, dem Andern an Liebe; beim Narren iſt die Vorſtellung, beim Schurken der Wille verkehrt. Die größten Narren führen ja oft die unſinnigſten Dinge mit großer Vorſicht uud Klugheit aus; ihre Logik iſt richtig, nur iſt ihre Vorausſetzung falſch, der Denkproceß arbeitet richtig, allein, es fehlt die Vernunft.*)

*) Eine Dame in ihrer Morgentoilette befand ſich mit ihrem plötzlich närriſch gewordenen Mann allein in einem Zimmer des vierten Stockwerkes ihres Hauſes. Plötzlich verſchloß der Mann die Thüre und kündigte ſeiner Frau an, daß er ſie jetzt auf die Straße hinabwerfen wollte, und er öffnete zu dieſem Zwecke das Fenſter. Keine Rettung ſchien möglich. Da fiel es der Frau ein, daß ihr Mann ſehr eitel auf ihre Erſcheinung

Die Vernunft ist die Fähigkeit, die Wahrheit wahrzunehmen, so wie sie ist, unabhängig von allen äußerlicheu Beweisen und Umschweifen, die sie nicht nötig hat. Die Vernunft ist die Anschauung der Wirklichkeit, die Logik dagegen ist blind, sie sieht nichts und sucht deshalb nach Beweisen. Die Vernunft stellt sich nichts vor, sie sieht das was ist, die vernunftlose Logik dagegen lebt in ihren selbstgemachten Vorstellungen, zu welchen ihr das Material von außen beigebracht wird. Wo der Logik keine Vernunft zu Grunde liegt, da ist auch die aus der Unvernunft

---

war, und sie hatte die Geistesgegenwart ihm zu sagen: „Du müßtest Dich ja schämen, wenn die Leute mich in dieser Toilette auf der Straße fänden; ich will zuerst in mein Zimmer gehen und mich elegant anziehen.“ Das sah der Narr ein und ließ die Frau hinausgehen, welche dadurch gerettet war.

entſpringende Logik, falſch ſie ſei noch ſo regelrecht ausgedacht. Gerade dieſe Vernunftswahrnehmung oder mit andern Worten dieſe geiſtige Anſchauung iſt es, was unſerem Zeitalter fehlt; man will über alles genau unterrichtet ſein, ohne ſich die Mühe zu machen, die Augen zu öffnen und es ſelbſt zu betrachten, man iſt zu faul um ſelbſt zu denken und läuft lieber in der Spur eines Leithammels, ſei es auf religiöſem, politiſchem, ſocialem oder wiſſenſchaftlichem Gebiet.

Wie werden Anarchiſten gemacht?

Wird die Einheit der Menſchheit einmal erkannt, ſo bedarf es auch keines weiteren Beweiſes, daß für den Zuſtand des Ganzen die Einzelnen Teile verantwortlich ſind, und ebenſo für die Thaten des Einzelnen das Ganze in allen ſeinen Teilen Verantwortung trägt. Der Charakter der Menſchheit, einer Nation oder Ge-

Gemeinde wird bestimmt durch die Summe der Eigenschaften der einzelnen Glieder, und in jedem einzelnen Gliede sind die Strömungen, welche im Ganzen herrschen, mehr oder weniger ausgeprägt. Jeder Mensch bringt gewisse Anlagen und Talente mit auf die Welt; der Zweck der Erziehung ist, dieselben zur Entwickelung zu bringen. Ist die Erziehung verkehrt, so wird auch das Resultat ein verkehrtes sein. Wird alle der Erziehung gewidmete Kraft nur auf die Entwickelung des Scharfsinns, der Klugheit und schlauer Berechnung gewidmet und das Herz vernachlässigt, so ist das Resultat ein hochgradiger Egoismus; die Entwickelung jenes falschen „Ich's", welches alles nur mit dem Maßstabe der Selbstsucht und des Eigennutzes mißt, und in der ganzen Welt, wie in einem Spiegel nur sein eigenes Gesicht findet. Da wird dann jede That nur dadurch berechnet,

daß man fragt: „Was kann sie mir, meiner Familie, meiner Partei nützen?“ Und auch in den edelsten Handlungen anderer sieht man nichts als den Eigennutz.*) Wo jeder Mensch nur den Vorteil seines eigenen persönlichen Ich's mit seinem Anfange vor Augen hat, da wird alles selbstlose edle Denken und Handeln eine Thorheit, da wird die Religion zu einem erniedrigenden Betteln um Gunst, da wird die Moral zur Heuchelei und die Wissenschaft zur Dienstmagd der allgemeinen Verweichlichung. Da „heiligt“ dann der Zweck jedes Mittel, sei er selbst auch noch so unheilig; da muß die Wahrheit der Lüge Platz machen, da gilt Reichtum für Ehre, gleichviel, wie er erworben ist, Aufgeblasenheit für Gelehrtheit, Inta-

*) So hatte z. B. der Mörder Carnots die Frechheit, von dessen Nachfolger Geld zu verlangen, angeblich weil er ihm zum Präsidentenstuhle verholfen habe.

leranz für Frömmigkeit, Frechheit für Würde; da wird Gott zum Diener der Kirche und der Staat ein Syndikat zur Ausbeutung des Volkes.

Aber außer der sichtbaren Erziehung durch den Staat und die Kirche findet noch eine ganz andere, bedeutsamere aber unsichtbare Erziehung statt. Nicht nur wirken die einzelnen Menschen durch Wort, Schrift und Beispiel auf einander ein, nicht nur stehen alle mehr oder weniger unter dem Einflusse des Zeitgeistes und der ihn beherrschenden Ideen; sondern jeder Mensch ist wie ein Licht, dessen Strahlen andre Lichter bestrahlen, und je weniger stark das Gemüt eines Menschen ist um so stärker wirkt der geistige Einfluß andrer Menschen auf ihn ein. Je weniger er selbst zu denken fähig ist, um so mehr wird er von dem Fühlen und Denken andrer Menschen ohne es zu wissen beeinflußt, und um so mehr und ohne es

zu wollen oder zu wissen, wirken die Gedanken andrer Menschen auf ihn. So „hypotisiert" Einer den Andern, ohne daß Einer von Beiden es weiß, und wir brauchen nicht auf extreme Beispiele von geistigen Epidimien, w z. B. die Kreuzzüge, der Geißlergesellschaften des vorigen Jahrhunderts, die Nonnen von Loudon u. s. w., zurückzugreifen, um zu sehen, daß, je mehr ein Mensch aus seinem Selbstbewußtsein heraustritt und „außer sich" geräth er um so mehr von Leidenschaftrn andrer Menschen befallen und hingerissen wird. Ohne diese Eigenschaft hätte weder die Predigt noch das Theater irgend einen Erfolg.

Es ist bekannt, daß z. B. der Mörder des Präsidenten Garfild eine sehr mediumistisch angelegte Natur hatte; er war Mitglied der Gesellschaft der „Perfectionisten", welche Weiberge-

gemeinſchaft halten und zu den Spiritiſten gehörten er war ſehr „ſenſitiv“; anderſeits hatte er keinen beſondern Grund auf den Präſidenten böſe zu ſein. Dagegen lebte er in einer dem Präſidenten feindſeligen Atmosphäre, umgeben von Perſonen die auf Garfield übel zu ſprechen waren. Selbſt noch auf dem Schaffote behauptete er feſt; daß er den Präſidenten aus keinem andern Grund erſchoſſen hätte, als weil es ihm „Gott ſo befohlen habe“. Aber was iſt der Wille Gottes im Menſchen anders, als der Wille den der Geiſt, der Gott des betreffenden Menſchen in deſſen Innern offenbart. Liegt da nicht der Schluß nahe; daß Giteau an emotioneller Verrücktheit litt; daß der böſe Wille anderer, dem Präſidenden friedlich geſinnter Menſchen auf dieſen kraft und willenloſen Menſchen einwirkte und in ihm den Entſchluß zur Reife kommen

ließ, den Präsidenten zu tödten? Allerdings konnte bei der Gerichtsverhandlung der Bestand eines Complottes, nicht nachgewiesen werden; aber es giebt auf dem geistigen Gebiete noch eine andre Art von Complotten, von denen die moderne Wissenschaft nichts weiß. Wie es eine Gemeinschaft der Heiligen giebt, so giebt es auch eine geistige Gemeinschaft der Teufel in Menschengestalt, wo keine Beschlüsse gefaßt und zu Papier gebracht werden; wo sich die Mitglieder persönlich vielleicht gar nicht kennen, und wo nur der zusammenfließende und vereinigte böse Wille maßgebend ist.

Was ist somit die Schuld eines Verbrechers im Allgemeinen, und eines anarchistischen Mörders insbesondere, als ein Mangel an Selbstbeherrschung. Die Ursache seines Verbrechens liegt darin; daß er nicht die Kraft hatte, die ihn beherrschenden

Leidenschaften zu beherrschen, oder nicht die nötige Erkenntnis, an dieser Kraft ausüben zu wollen. Der Boden dieser Erkenntnis ist die Vernunft und der Zweck des Lebens auf Erden ist, daß mit Hülfe des Verstandes die Erkenntnis immer höher emporblühen soll, bis sie am Ende in der Weisheit (Gotteserkenntnis) znr Reife gelangt. Daß aber dieser Zweck dadurch erreicht wird, daß ein Mensch in dem die Vernunft sich entfalten oder der zur Vernunft kommen soll, hingerichtet oder umgebracht wird, dies hat auch Niemand behauptet.

Der anarchistische Mörder verfolgt einen Zweck. Ein Bombenattentat oder ein politischer Mord veranlaßt die Welt die Schlafmütze über die Augen hinaufzuziehen, und zu sehen, ob nicht vielleicht etwas faul im Staate sei. Die gesetzliche Hinrichtung oder der Justizmord hat gar

keinen Zweck; er macht den Verbrecher weder beſſer noch vernünftiger, ſie dient nicht zum „warnenden Beiſpiel", ſie erſchreckt Niemanden, es fürchtet ſich niemand davor, ſie hält keinen Anarchiſten zurück; ſie nützt Niemanden, ſie iſt nichts als ein Akt ſcheinbarer Rache, vergleichbar mit der unſinnigen Wut, mit der ein Hund in den Stock beißt, mit dem er geprügelt wird, den dem wirklichen Verbrecher den Geiſt des Mörders kann die rächende Hand der Juſtiz nicht erreichen und in blindem Eifer vergreift ſie ſich an ſeinem Körper, der ohne den Geiſt nichts als ein hülfloſes Werkzeug iſt.

Als Sokrates den Giftbecher geleert hatte, fragten ihn ſeine Freunde: „wo ſollen wir dich begraben?" Er antwortete: „Begrabt mich wohin es euch beliebt, wenn ihr mich fangen könnt", und fügte erklärend hinzu: Saget nicht „Sokrates

iſt begraben", ſondern „wir haben ſeinen Körper begraben". Die ſterbliche Hülle welche Sokrates trägt und Sokrates ſelbſt ſind zwei verſchiedene Dinge. So könnte auch der anarchiſtiſche Mörder ſagen: Köpfet oder Henket meine fleiſchliche Maske ſo lange es euch beliebt; ich gehe einſtweilen fort, aber ich bin nicht weit weg. Ich kann, wenn ich aus dem Gefängniſſe in welchem ich in der ſinnlichen Welt gefangen bin, und welches ihr mir eröffnet, mit Voltaire ſagen: „Mon ésprit est partout et mon ceour est ici." Meinen Körper könnt ihr euch aus den Augen ſchaffen; dafür ſollt ihr um ſo mehr einen Geiſt einatmen, der wie ein Peſthauch die Luft durchzieht und die Gemüter der Thoren und Schwächlinge zu vergiften fortfährt; bis das ganze morſche Gebäude unſerer modernen Geſellſchaft zuſammenſtürzt.

Was helfen da die Vermehrung der Polizei nnd Geſetze gegen geiſtige Kräfte, die man nicht faſſen kann. Vergebens werden die Herren Hofräte die Köpfe zuſammenſtecken, um eine „nationale Vereinigung“ gegen den Anarchismus zu bilden. Gegen den Geiſt kann nichts anderes ankämpfen als der Geiſt. Gegen die Unwiſſenheit und Verkehrtheit giebt es kein anderes Mittel als die Aufklärung. Die Dummheit, in welcher der Staat das Volk durch ſeine Bevormundung gehalten hat, fällt nun anf ihn ſelbſt zurück. Man wollte den beſchränkten Unterthanenverſtand nicht zum eigenen Denken kommen laſſen, nur der Verſtand der „Behörde“ ſollte in allem maßgebend ſein. Jetzt bricht ſich der beſchränkte Unterthanenverſtand gewaltſam die Bahn, wirft ſeine Schranken nieder, und weil er nicht richtig zu denken gelernt hat, ſo denkt er verkehrt. Da

es der Vernunft nicht gestattet war, sich frei zu entfalten, so sammelte sich die Unvernunft an, bis daß die Bombe platzte. Jetzt soll durch Bajonette nnd Kartätschen, Galgen und Polizei das Versäumte nachgeholt werden; die blinde Wut der Parteien, die nichts von Prinzipien wissen, richtet sich gegen Personen, und das Zerstörungswerk beginnt. Allein die Unvernunft läßt sich nicht mit Gewalt aus der Welt schaffen, noch durch polizeiliche Maßregeln in Vernunft verwandeln; es giebt kein anderes Mittel die Nacht in Tag zu verwandeln, als das Licht. Erscheint das Licht der Erkenntnis, so verschwindet die Nacht.

Es giebt gegen die Unvernunft kein anderes Heilmittel als die Vernunft, welche nicht durch die bloße Theorie, sondern durch die Praxis gelehrt wird. Die Anarchisten rekrutieren sich

meiſtens aus jungen Leuten, denen es noch ſehr an Erfahrung im Leben fehlt. Der Egoismus, Eigendünkel und Größenwahn, durch den ſie ſich auszeichnen, iſt eine Widerſpiegelung der Eigenſchaften unſeres Zeitalters. Wo ſollten dieſe Leute auch ſelbſtloſe Menſchenliebe lernen, wenn ſie ſehen, wie von oben bis unten jeder nur nach dem eigenen Vorteile haſcht und einer den andern betrügt; wie der Staat durch Lotterien und die Beſteuerung von H... häuſern ſich Geld zu verſchaffen ſucht, wie den Armen die Steuerſchraube angeſetzt wird und die Reichen verhältnismäßig wenig oder auch gar nichts bezahlen; wie das vom Volke ſauer erworbene und vom Staate herausgepreßte Geld mit militäriſchen und anderen Spielereien vergeudet wird, wie der National- und Raſſenhaß gepflegt und in den Zeitungen gepredigt wird, wie die „Volksvertreter“ unter

Druck von Jaeckel & Bruder in Leipzig.